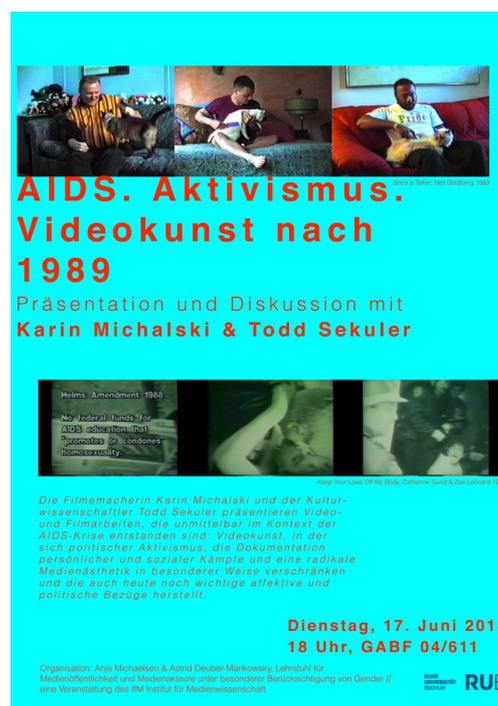


## AIDS-Proteste, Videokunst und queere Politiken. Ein Gespräch mit Karin Michalski und Todd Sekuler

Die AIDS-Krise hat in den USA einen langjährigen und intensiven Aktivismus hervorgerufen, der einen zentralen Moment in der Geschichte queerer Politiken darstellt. Der AIDS-Aktivismus war von Beginn an auch ein medialer, insbesondere geprägt durch dokumentarische und experimentelle Videoproduktionen. Im Rahmen zweier Lehrveranstaltungen am Institut für Medienwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum, *Queer Theory* (Anja Michaelsen) und *Geschlecht und Melancholie* (Astrid Deuber-Mankowsky), präsentierten die Filmemacherin und Kuratorin Karin Michalski und der Kulturwissenschaftler Todd Sekuler unter dem Titel *AIDS. Aktivismus. Videokunst nach 1989* im Sommersemester 2014 eine Auswahl dieser aktivistisch-experimentellen Videos, die im Kontext von AIDS und den Protesten gegen AIDS-Politik in den USA, etwa im Rahmen von ACT UP (AIDS Coalition to Unleash Power) entstanden sind.<sup>1</sup>



**AIDS. Aktivismus.  
Videokunst nach  
1989**

Präsentation und Diskussion mit  
**Karin Michalski & Todd Sekuler**

Die Filmemacherin Karin Michalski und der Kulturwissenschaftler Todd Sekuler präsentieren Video- und Filmarbeiten, die unmittelbar im Kontext der AIDS-Krise entstanden sind: Videokunst, in der sich politischer Aktivismus, die Dokumentation persönlicher und sozialer Kämpfe und eine radikale Medienästhetik in besonderer Weise verschranken und die auch heute noch wichtige affektive und politische Bezüge herstellt.

**Dienstag, 17. Juni 2014  
18 Uhr, GABF 04/611**

Organisation: Anja Michaelsen & Astrid Deuber-Mankowsky, Lehrstuhl für Medieninformatik und Medienkultur, unter besonderer Berücksichtigung von Gender II  
eine Veranstaltung des IM Institut für Medienwissenschaft

**RUB**

<sup>1</sup> Wir möchten an dieser Stelle Jim Hubbard danken, der uns viele der im Interview besprochenen Videos vorgestellt hat.

Im hier anschließenden Gespräch erläutern Michalski und Sekuler, worin die ästhetische und politische Bedeutung der von ihnen gezeigten Videos besteht. Das Gespräch wurde auf Englisch und Deutsch geführt und wird dementsprechend hier wiedergegeben.

**Anja Michaelsen (AM): Was meint ihr, warum hat das Medium Video für den AIDS-Aktivismus und die spätere Auseinandersetzung mit der Bewegung eine so wichtige Rolle gespielt?**

**Karin Michalski (KM):** Anfang der 1990er gab es in den USA immer mehr Künstler\_innen und Aktivist\_innen, die über Videotechnik verfügt haben, und die dieses Medium einsetzten, um ihrer Wut gegenüber der Ignoranz der US-amerikanischen Regierung und Öffentlichkeit gegenüber AIDS und den gravierenden Folgen für viele Menschen Ausdruck zu verleihen. Diese Künstler\_innen und Aktivist\_innen fanden es wichtig, ihre eigene Perspektive und ihre starke Involviertheit festzuhalten. Sei es, um die verschiedenen Proteste und Protestformen, die in der Zeit stattfanden, zu dokumentieren und Gegenbilder zu der Mainstream-Medienberichterstattung zu schaffen. Jean Carlomusto beschreibt dies recht anschaulich, wenn sie sagt, dass, während wir heute das Haus nicht ohne unseren Laptop verlassen, so sei es damals so gewesen, dass Aktivist\_innen nicht ohne eine Videokamera im Rucksack auf die Straße gingen.

**Todd Sekuler (TS):** Video work took on an urgency for people living with AIDS and other activists in light of widespread indifference in the government and in mainstream media outlets during the early years of the epidemic, and it became a tool for forcing accountability and pushing the discussion in certain directions rather than others. It was a particularly great resource because of its ability to document, but also because it was relatively inexpensive and thus widely available and lent itself well to the improvisational quality of many activist initiatives. The video made it possible to emulate and thus critique television media or surveillance technologies. I think there may have also been an ambiguity in the use of video that was intentionally put to work in terms of its ability to simultaneously preserve eternally and to turn into history the lives of persons living with AIDS; this coexistence of eternity

and passing, and the possibilities of manipulating these and other qualities in the editing room, may have served to help work through the abundance of melancholia and loss so characteristic of early AIDS activism. Douglas Crimp engages this discussion about the value of video and the manipulation of form and content in several of his texts about the use of art in the movement.

**KM:** Videotechnologie hat ganz unterschiedliche Zugänge ermöglicht – und vermeintlich minoritäre Positionen gestärkt. Jean Carlomusto führt das in *Doctors, Liars, and Women. Aids Activists Say No To Cosmo* aus:

„My fantasy is that [...] more women in the group will feel comfortable taking the camera and bringing it to places where things are happening and documenting their own lives. Because it's women who have been saying for years now 'what's personal is political' and our personal life is a microcosm in a way of what's going on in the entire political scenes. So it's very important to me that this happened and I want the camera to be there when any of these actions are happening. And I want these women to be in the editing room to sort of restructure and represent their own history and that's really important to me.“ (USA 1988, R: Maria Maggenti, 23')

**AM: Welche ästhetischen Eigenschaften zeichnen die Videos eurer Meinung nach besonders aus?**

**KM:** Mit den AIDS-Bewegungen und der Verwendung von Videotechnik ging auch eine verstärkte Suche nach radikaleren, ästhetischen Formsprachen und nicht-linearen Erzählweisen einher, um der Vielschichtigkeit von Konflikten und Affekten, die durch diese Krise ausgelöst wurden, zu verdeutlichen. Ich möchte gerne anhand zweier Beispiele sprechen, die mir auch innerhalb unseres Programms besonders wichtig sind. In *Keep Your Laws Off My Body* von Zoe Leonard und Catherine Gund (USA 1990, 13') wird mit mehreren Bildebenen gearbeitet: Zum einen filmen sich zwei Frauen gegenseitig in einer Privatwohnung – die Kamera kommt zuerst von außen, durch ein Fenster, in ein Zimmer mit Blick auf eine Frau, die im Bett liegt. Die Szenen zeigen verschiedene intime Interaktionen: Die Protagonistinnen reden miteinander, baden, haben Sex – wir nehmen jeweils die subjektive Perspektive einer der beiden Akteurinnen ein. Auch wenn diese Szenen eigentlich entspannt erscheinen, so wird durch zwei weitere Bildebenen klar, dass es keine Medien-Normalität ist, dass wir Frauen auf diese Weise nackt sehen und zudem in einer sexuellen Interaktion miteinander. Zwischen diese Szenen sind dokumentarische Bilder einer der größten ACT UP-Protteste 1989 an

der City Hall in New York geschnitten – allerdings sehen wir nicht die Protestierenden, sondern das immense Polizeiaufgebot und u.a. auch die Verhaftung einer der beiden Protagonistinnen, Zoe Leonard. Polizist\_innen, die in die Kamera schauen, scheinen durch die Art wie die Bilder montiert sind, in die lesbische Intimität zu intervenieren. Eine weitere wichtige Bildebene ist eine Art Timeline von US-amerikanischen Gesetzen, die sich u.a. repressiv gegen das Recht auf Abtreibung, die Darstellung von Sexualität und die Ausübung von sexuellen Handlungen insbesondere zwischen Homosexuellen richtet. Ein Gesetz, welches auch international negative Bekanntheit erhalten hat, ist das *Helms Amendment* („No federal funds for art depicting sex acts, homoeroticism, s/m“, 1989), mit dem die Förderung von Kunstproduktionen und Ausstellungen eingeschränkt werden sollte. Das veranschaulicht, wie AIDS als Anlass genommen wurde, auch in die kulturelle Produktion einzugreifen.

Ein anderes prägnantes Beispiel ist Neil Goldbergs *She's A Talker* (USA 1993, 1:30'). Neil Goldberg hat hierfür achtzig schwule Männer in ihren Privatwohnungen in New York bei der gleichen Handlung gefilmt: Sie streichen mit einer Bürste über das Fell einer Katze und sagen dabei: „She's a talker“. Da jede dieser Szenen nur wenige Sekunden lang ist, und die verschiedenen Männer mit ihren Katzen in fast identischem *framing* alle nacheinander geschnitten sind, entsteht eine Serialität, die die einzelnen Männer miteinander in Verbindung setzt und so ein imaginäres Kollektiv entstehen lässt. Was ich besonders an dieser Arbeit finde, sind die sehr gegensätzlichen Affekte, die sie bei mir auslöste, als ich die Arbeit zuerst in der Ausstellung LOVE AIDS RIOT SEX in der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst in Berlin (kuratiert von Frank Wagner, 2013) sah: nicht nur eine Art von Situationskomik, die mich amüsierte, sondern das Video transportiert eben auch eine Melancholie, da wir im Grunde genommen auch Zeug\_innen einer gewissen Einsamkeit werden. Neil Goldberg hatte diese Arbeit gemacht, weil viele seiner Freunde an den Folgen von AIDS gestorben waren und er wollte für sie mit diesem Video eine Art *memorial* schaffen.

**TS:** Adding to what Karin said about narration and form, I would say that certain videos rely on DIY tactics that have an amateur quality or for which there seems to be little concern for cinematographic or aesthetic elements, placing a heightened importance on the content or context of the video and a desire or urgency to preserve persons, actions, moments, and histories. I'm thin-

king of *DiAna's Hair Ego. AIDS Info Up Front* (USA 1989, R: Ellen Spiro, 30') or *Doctors, Liars, and Women*. In that sense, the ephemeral quality of each moment is also emphasized, as is a hope in preserving the present – perhaps to build a better future, perhaps for fear that the future will be the same or worse than the present. Like *She's a Talker*, several works use repetition to various ends – we see it again in *Doctors, Liars, and Women* for example – to emphasize certain moments, to homogenize or blend positions, to render uncanny or unsettling. There is also a marked experimentation with genre, especially with the documentary genre. This may involve removing or displacing the oft-heard voice-over of a scientific expert, and instead centering individuals with personal involvement and initiatives that emerge directly from within communities or from activist movements. The complexities of the every day, the personal and the mundane are also granted heightened importance. Juxtaposition, imitation and irony are used to interrogate the role and strategies of the state, inaccuracies and scapegoating of the mainstream media or the potential of the activist's own emotional or affective energies. The specificities of each piece are complex and unique, but there are clearly various elements linking many of them together.

**AM: Was berührt euch an den von euch ausgewählten Videos besonders?**

**TS:** For me the films are so different, so I guess I'll focus on the three that first come to mind in response to this question. *Doctors, Liars, and Women* is in some ways an energizing film, both in its content and in its intentions. So it might function to ‚move‘ – to inspire to action – via the humor and energy bursting from moments of collective action, civil disobedience and disturbance. But somehow the likelihood of actually moving in those same ways seems especially difficult to imagine today, perhaps due to a sort of „Gentrification of the Mind“ as described by Sarah Schulman. So I guess you could say that the film for me is moving, but it also, ironically, emphasizes a current immobility.

A similar emotional ambivalence is the most moving aspect of *Fast Trip, Long Drop* (USA 1994, R: Gregg Bordowitz, 54'): I am pulled by an identification with the disparate emotional states of insistent hope for a future of equality and justice, and of disappointment in the consistent and anticipated unlikelihood of its realization. In a very different way than those two films, I

would say that the most emotionally moving piece for me would be the film *No Regret*, by Marlon Riggs (USA 1992, 38'), in which the lives and stories that are brought into visibility in the film are remarkably moving in their sincerity and directness, and in their poise, humor and deep concern about family and community struggle in the face of impending sickness and possible death. Unlike the other works that take community as a given, this film is unique in its unyielding pursuit of a black, gay male voice in defiance of the ongoing cultural and political denial of its very existence. The music and poetry evoke an overwhelming intensity and insistent hope, and an urgency about the power of culture in building and maintaining community; I would say they also offer a profound sense of melancholia about the continuity of the subjugation of black gay Americans throughout US history.

**KM:** Ich finde es sehr speziell, wie die verschiedenen Videos Emotionen und Affekte zusammen mit politischen Inhalten vermitteln – in einer Art, die wenig Raum lässt für eine distanzierte Betrachtungsweise, die aber durchaus, wie Todd dies bereits erwähnt hat, auch ambivalente Reaktionen bei den Zuschauer\_innen auslösen. Diese Ambivalenz beeindruckt mich fast am meisten, weil sie den Blick veruneindeutigt und keine eindimensionale Lesart und Viktimisierung der Akteur\_innen zulässt, sondern eine vielschichtige politische Addressierung versucht.

**AM: Was meint ihr sind Gründe dafür, dass es im Moment wieder eine verstärkte Aufmerksamkeit für ACT UP und AIDS-Aktivismus gibt?**

**KM:** Ich denke, diese für den AIDS-Aktivismus charakteristische Art von starker Involviertheit und eines Sich-mit-verantwortlich-Fühlens inspiriert auch heute wieder alle die, die Protest ausdrücken wollen, und die sich gegen einen fortwährenden politischen Backlash und eine verbreitete Passivität und Verringerung der politischen Beteiligungsmöglichkeiten, wie in den letzten Jahren zu beobachten war, wehren wollen. Es ist aber nicht nur der Aktivismus an sich, der inspiriert, sondern auch die starke Formulierung von queeren Politiken, die damals noch viel deutlicher als eine Hinterfragung gesellschaftlicher Normen und Hierarchien in Bezug auf Geschlecht, Sexualität und *race* und eben auch in Zusammenhang mit AIDS-Politiken verstanden wurde.

**TS:** I would add that there has been much cultural and academic work done recently in commemorating the first thirty years since the first cases of AIDS emerged into public discussion, and that many figures from the early AIDS movements are now in the process of thinking through their activism in a way that brings it into academic, activist, artistic and popular conversations. Jean Carlomusto, Sarah Schulman and Douglas Crimp we've already mentioned, but Gregg Bordowitz, Debra Gould, and Jim Hubbard are just a few other examples. A more urgent explanation may be that, building on what Karin said, there is perhaps a longing for, a nostalgia about or maybe also an urgency for the type of activism that occurred in the early era of the AIDS movement. In general I think there is currently an overwhelming sense of fatigue among many activists, and simultaneously an insistent desire to re-politicize the every day that comes from different places. Here, the successes and limitations of early AIDS activist movements offer much to learn from.

**AM: Welche Bedeutung haben die von euch gezeigten (und andere) Videos eurer Meinung nach heute für AIDS-Politiken und queere Politiken im Allgemeinen?**

**KM:** Ich sehe diese künstlerischen Arbeiten als politische und auch affektive Verbindung zwischen verschiedenen Zeiten: den 90ern, wo AIDS für viele in den USA und in Westeuropa als große Bedrohung bewusst wurde und sich u.a. eine queere Bewegung aufgrund dieser Krise nochmals neu formierte. Und den 2010er Jahren jetzt, wo AIDS teilweise wie eine Worthölse erscheint und wo manchen nur nach und nach bewusst wird, dass durch AIDS immernoch Leute krank werden und sterben und auch, wieviele Menschen bereits an AIDS gestorben sind und welchen Einschnitt dieses Sterben für viele Communities und die kulturelle Szene auch heute noch bedeutet. Was sich aber bereits in den 80ern und 90ern zeigte, ist, dass sich an der Art der Thematisierung von AIDS rassistische und sexistische Politiken klar ablesen lassen: einerseits in der Verteilung von Ressourcen (Forschungsmittel, medizinische Versorgung wie auch so etwas wie staatliche Unterstützung oder Sozialhilfe für Erkrankte) innerhalb der USA und in Westeuropa, aber auch in dem viel geringeren Engagement in der Bekämpfung von AIDS in anderen als den genannten Ländern. Selbst in der öffentlichen Wahrnehmung und der Historisierung von AIDS-Aktivismus wiederholen sich oft diese Politiken. Neben ACT UP bekamen z.B. andere AIDS-aktivistische Gruppen in den

USA viel weniger Aufmerksamkeit – etwa das *Audre Lorde Project* oder die *Asian & Pasific Islander Coalition on HIV/AIDS*<sup>2</sup>, die sich insbesondere für die Interessen von LGBTI People of Color engagieren.

Diese Video-Arbeiten können aber auch im Kontext von aktuellen theoretischen Arbeiten betrachtet werden, die sich mit der Rolle von Affekten und Gefühlen auseinandersetzen. Es sind z.B. Theoretiker\_innen wie Ann Cvetkovich, die ehemalige AIDS-Aktivist\_innen für ihr Buch *An Archive of Feelings: Trauma, Sexuality, and Lesbian Public Cultures* (2003) interviewte, oder auch Heather Love und José Muñoz, die in ihren Texten ebenso wie Ann Cvetkovich Formen einer politischen Depression umschreiben, die auch queere Politiken prägen. Die Dynamiken der AIDS-Bewegung der 90er Jahre zusammen mit ihren künstlerischen Arbeiten nachzuvollziehen, motiviert queere Theoretiker\_innen, Aktivist\_innen und Künstler\_innen, aktuelle Verhandlungen nochmals neu zu betrachten und auf eine Art auch nutzbar zu machen.

**TS:** I totally agree. There are certain continuities with today's politics – I was also thinking of the continued erasure of certain individuals from notions of community or, similar to what Karin was saying, from the imagined state subject worthy of care or protection, especially in the context of AIDS and HIV. In general I would say it's helpful to think about the contemporary moment in light of these continuities and also in light of interconnected discontinuities – such as in the difference in wealth that has reached unprecedented levels in the US and many parts of Europe, or recent state interest in the rights of certain queers. The videos may help to make meaning of contemporary politics and activist developments – and also of their shortcomings – and perhaps also to provide artistic forms, strategies and languages to learn from and to build upon in current political and artistic work. Concretely these may include embracing anger and negative feelings, working through and with complexity of form and content rather than accepting easy answers, or educating oneself and others and valuing personal and community expertise and critique.

<sup>2</sup> Auf diese Organisationen haben mich Jih-Fei Cheng bzw. Jack Halberstam hingewiesen, siehe auch <http://alp.org> und <http://www.apiahf.org>.

**Karin Michalski** arbeitet als Filmemacherin, Film- und Videokunstkuratorin und Dozentin in Berlin. Sie studierte Filmregie und -produktion an der Deutschen Film- und Fernsehakademie Berlin (dffb) sowie Publizistik, Politik- und Erziehungswissenschaft an der Universität Mainz und der FU Berlin. Zu ihren künstlerischen Arbeiten gehören u.a. *The Alphabet of Feeling Bad* (Performance: Ann Cvetkovich) und *working on it*. 2011 gab sie das Kunst-Fanzine *FEELING BAD – queer pleasures, art & politics* heraus. Ihre kuratorischen Arbeiten sind u.a. das *feeling bad*-Film- und Videokunstprogramm für den Schweizer off-site Pavillion bei der 54. Biennale di Venezia 2011, der Workshop, das Filmprogramm *Engaging with Bad Feelings* in Kollaboration mit Gregg Bordowitz (Chicago) an der Humboldt-Universität und im fsk Kino, Berlin 2012 und die Ausstellungs-Intervention *ACT UP! Feuer unterm Hintern! Queeres Gegen-Gedächtnis und Aids-Aktivismus in Deutschland* in der neuen Gesellschaft für bildende Kunst (nGbK), 2013, in Kollaboration mit Todd Sekuler, Katrin Köppert, Ulrike Klöppel und Eugen Januschke.

Kontakt: [karinmichalski@yahoo.de](mailto:karinmichalski@yahoo.de), <http://www.karinmichalski.de>

**Todd Sekuler** ist Doktorand am Institut für europäische Ethnologie und seit 2012 Promotionsstipendiat des Graduiertenkollegs *Geschlecht als Wissens-kategorie* an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er hat einen Master in Public Health mit Schwerpunkt auf Geschlecht, Sexualität und Gesundheit von der Columbia University. Neben seiner Forschungstätigkeit beteiligt er sich an kuratorischen Interventionen, wie z.B. *Talking Eyes* mit der Visual-Culture-Arbeitsgruppe des Graduiertenkollegs *Geschlecht als Wissens-kategorie*, *TMI* im Rahmen einer Larry-Clark-Ausstellung im C/O Berlin und *ACT UP! Feuer unterm Hintern! Queeres Gegen-Gedächtnis und Aids-Aktivismus in Deutschland* an der neuen Gesellschaft für bildende Kunst (nGbK).

Kontakt: [todd.sekuler@gmail.com](mailto:todd.sekuler@gmail.com)